

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

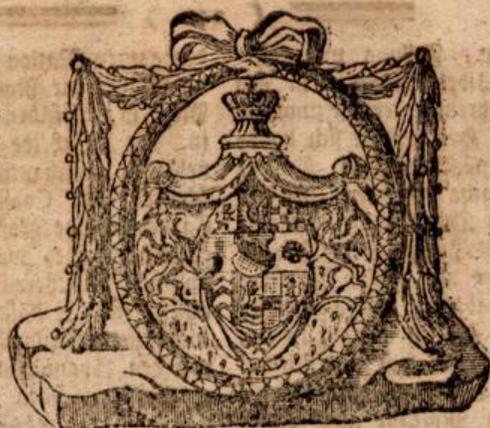
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

2.5.1785 (Nr. 52)

Carlzruher

Montags

1 7



Zeitung.

den 2 May.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich. Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus der Tärkey, vom 1 April.

Schon seit dem Ende des Februars sind von der Pforte Commissarien ernannt, welche nach den grossen Städten, Festungen und andern Grenzplätzen reisen müssen, um den Vorrath an Kanonen, Kugeln, Pulver, Gewehr ic. aufzunehmen und davon Bericht abzugeben. Auch wird eine Menge Getraid im Land aufgekauft, welches bereits Theuerung verursacht hat.

Neapel, vom 10 April.

Zu Begleitung Ihre Majestäten, welche Dero Reise den 22 April antreten werden, sind, für den König, Prinz von Belmonte, Marchese von Corleone und Raggiordino Montaldo; für die Königin; die Hofdame Herzogin von Vignatelli ernannt worden. Ihre Majestäten werden ein vollkommenes Incognito, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Castelmare, beobachten. Die Escadre wird bestehen, aus dem Kriegsschiff Giobacchino von 64 Canonen, welches Ihre Majestäten besteigen werden; 2 Fregatten von 40 Kanonen, Minerva und Dorothea; 4 Schemen von 20 bis 24 Kanonen, Robuste, Diligence, Difensore und Vigilante; 4 Brigantinen; 4 Galeotten und die 2 Englischen hier im Haven liegenden Fregatten. Die Escadre wird Capo Squadra Bologna anführen. In unserer Porcellainfabrik arbeitet man eifrig an Services von grossem Werth, womit Ihre Majestäten Geschenke machen wollen. In der Stahlfabrik wird an Stahlwegen auch von grossem Werth gearbeitet und die Königin läßt zu Geschenken viele Edelsteine fassen. Man spricht auch von einer Landreise Ihre Majestäten von Pisa nach Wien.

Regenspurz, vom 15 April.

Den 15ten dieses fand man vor dem Peters Thor, in der Allee in der Erde, eine runde etwa 4 Ellen weite und eben so tiefe Oeffnung, in welcher noch zwey andre Oeffnungen, welche man für unterirdische Gänge halten könnte, abwärts, eine, gegen die Stadt, die andre gegen das Feld gehend. Aus denselben steigt, von Zeit zu Zeit, ein Schwefelartiger Dampf hervor; da sich niemand einer Erderschütterung zu erinnern weis, so ist diese Erscheinung um so sonderbarer.

Wien, vom 17. April.

Am politischen Himmel, gibt es in der That ganz besondre Phänomene. Auf allen Seiten werden Rüstungen zum Krieg noch immer eifrig betrieben, welche den Frieden, den man doch überall her als zuverlässig, wenigstens in der Grundlage, versichern will, wieder in Zweifel setzen. Die Schelde Freiheit scheint nicht mehr der hohen Mächte Hauptaugenmerk zu seyn, denn zum Empfang der Gesandten der Republik Holland, macht man hier öffentliche Vorkehrungen. Krieg wird es am Ende doch wohl, obgleich keinen mit den Bataviern geben. Unserer Truppen immerwährender Marsch, welche, nach neuen Befehlen in — und um Linz Halt machen sollen; so vieler Magazine kostbare Errichtung zu einer Zeit, wo nichts weniger als Ueberflus herrsche; starke, noch immer dauernde Rekrutierungen und Transportierungen der Truppen, sind, wahrscheinlich nicht umsonst; überdem tritt ist, aller bisherigen Widersprüche ungeachtet, der Ländertausch wieder auf den politischen Schauplatz. Es ist davon nicht nur wirklich die Rede, sondern die Sache für sicher, jedoch noch nicht ganz reif anzunehmen, sie be-

darf noch mehrere Berichtigung, Feilung und Verfeinerung, Aufhebungen von Widersprüchen, in den Cabineten der Höfe, welche sie ihrem Interesse zuwider ansehen. Hiesig Kayserl. Hof verhält sich dabei ganz leidend, läßt alles dem Russisch-Kayserl. Cabinet über. Dieses allein soll die Sache betreiben, soll des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken Durchlaucht bereits 2 Millionen, dessen Herrn Bruders Prinzen Max Durchl. 1 Million Reichsgulden, unter der Hand für ihre Einwilligung nun angeboten haben. Erfolgt diese, so hat das Cabinet zu Berlin sich zu widersetzen um so weniger Ursache, wenn, wie man sagt, es sich bestätigen sollte, auf diesen Fall der Einwilligung, würden des Königs von Preußen Majestät auch einige Vortheile, besonders der schon lang bezweckte Tausch der Markgrasthümer Anspach und Bareuth dereinst mit der Lausitz zugestanden werden. Glückt es dem Kayserlichen Hof, unter dem Beystand des Russisch-Kayserlichen, dieses wichtige Vorhaben durchzusetzen, so soll bereits zwischen unserm und dem Herzoglich-Württembergischen Hof, ein andrer Vergleich im Werk seyn, nach welchem des Herzogs von Württemberg Durchlaucht, gegen Abtretuna Dero Herzogthums, an Oesterreich die untre Pfalz oder Pfalz am Rhein, samt der Ehurwürde erhielten. In wie weit dieses weit umfassende Vorhaben in Erfüllung gehen wird, muß bloß die Zeit lehren. Bey Gelegenheit der glücklichen Endbindung der Königin von Frankreich Maj. mit einem zweyten Prinzen, ließen un' er Monarch Sich von allen unter weiland der hochseligen Kayserinn Maria Theresia Allerhöchst. Dero Frau Mutter Majestät, bey solchen Veranlassungen, gehaltenen Feyerlichkeiten, Nachrichten ertheilen; meistens bestunden sie in großen, öffentlichen, glänzenden Luftbarkeiten, Ballen, Opere, Feuerwerken u. der gütige Monarch ließen die hierzu erforderlichen Kosten berechnen und deren ganze Summe an das Armeninstitut bezahlen. Des Kayser's Majestät haben Sr. Eminenz Garampi, welche an hiesig Kayserlichem Hof mehrere Jahre, als Päpstlicher Nuntius gestanden, jüngst aber den Römischen Purpur erhalten, nach ertheilter sehr glänzenden und feyerlichen Abschieds-Audienz, ein kostbares mit Edelsteinen reichbesetztes Bischöfliches Kreuz und einen kostbaren Ring zum Andenken überreichen lassen.

Paris, vom 18 April.

Auch des Herzogs von Chartres Königl. Hoheit, lassen ihren Ballast in seinem Innern, mit mehr als Königl. Geschmac auszieren. Alle große Männer, welche Frankreich im Helden-Gelehrten und Kunstfach aufzuweisen hat, werden durch so viele Bildsäulen in schönster Ordnung darinnen aufgestellt. Heinrichs IV. dieses so vortrefflichen Königs, welcher, ist noch von

der ganzen Nation geliebt wird, allen Großen der Erde Muster zur Nachahmung seyn kann, Bildsäule zu Pferd ist, derselben Mittelpunkt. Er ist, das Schwerd in die Scheide steckend, sein Volk mit Wohlthäten anschauend, dargestellt. Frankreichs Botschafter zu Constantinovel gab den ersten Tag des Carnevals eine große Mascherade. Der Saal, wo sie gegeben wurde, war nach Art der Moscheen ausgeschmückt und herrlich erleuchtet. Der Großvezier erschien, welches daselbst etwas seltnes ist, zwar in ottomanischer Kleidung, aber doch maskirt. Auf denen von den Spanischen und Venetianischen Botschaftern ebenfalls gegebenen Mascheraden, erschien er aber nicht.

Strasburg, vom 25. April.

Auf Befehl unsers Monarchen, ist eine große Menge Kriegsbedürfnisse an Früchten und Heu aufgetauft worden und hier vorrätzig; alle große Gebäude, Stifter und Klöster, sind damit angefüllt; 50 auf Königl. Befehle, hier gefertigte Feldhospitalwagen, befinden sich noch hier; wozu all dieses bestimmt ist, ist noch unbekannt und geheim. Etlich und zwanzig schon seit einigen Jahren gefangen sitzende Kirchendiebe, haben nun ihr Urtheil erhalten, nach welchem einige, durch der Strang, andre durch Feuer und Schwerd, den 10. May hingerichtet werden sollen.

Haag, vom 25 April.

Ob wir mit Sr. Majestät, dem Kayser, Krieg oder Frieden haben werden, ist wieder noch nicht entschieden; denn ihre Hochmögende sowohl als der K. französische Botschafter haben nichts sicheres, in Ansehung der Präliminarien durch die vorgestern und heute eingetroffenen Eilboten erhalten. Wenigstens ist es noch nicht bekannt, dieser Umstand verringert die Hoffnung, daß der Kayser mit unsern vorgeschlagenen Präliminarien zufrieden seyn sollte. Da man glaubt, Maastricht könne nicht abgetreten werden, so wird es auch schwer fallen, unser bey Maastricht ohnehin kleines Grundgebiet noch mehr zu verkleinern. Die Unterhandlungen in Paris haben ihren Fortgang. Unser Lager soll aus 33 Bataillons bestehen und zu Waalwyk zwischen Herzogenbusch und Breda, hingegen die K. K. Truppen eines bey Diest beziehen. Ob wir mit Venedig brechen werden, ist noch unsicher. Sollt es zum Krieg mit dem K. K. Hof kommen, so werden, wahrscheinlich die Venetianer jeden billigen Vergleich mit uns wohl unmöglich machen. Herr Martin van der Goeck, Sekretarius des hiesigen Magistrats, ist von ihren Hochmögenden zum außerordentlichen Gesandten an den K. Dänischen Hof ernannt worden. Von ihren Hochmögenden ist der Befehl an den Gouverneur zu Grave, Freiherrn von Münster, ergangen, die Wässer von den überschwemmten Dörfern der Ruhrpfälzischen Herrschaft Ravenstein; um

wegen welcher der außerordentliche Gesandte Sr. Ruhrfürstl. Durchl. zu Pfalz, Herr Cornet, eine Denkschrift übergeben, ableiten zu lassen. Von gesagter Versammlung der Generalstaaten ist Herr J. H. Molterus, bisheriger Rathsherr des hohen Gerichtshofs von Hol- und Zeeland, zum Secretaire des Staatsraths der vereinigten Niederlande angestellt worden.

Haag, vom 26 April.

Der mit so vieler Sehnsucht, von Paris erwartete Eilbote, ist endlich in der Nacht, vom 20ten auf den 21ten dieses hier eingetroffen; doch sind wir, des Ausgleichungs-Geschäfts wegen, noch in bisheriger Ungewißheit, von den überbrachten Staatsberichten, nichts bekannt; alles, ist noch in unentschiedner Lage. So nachgiebig auch der Generalstaaten geheimer Ausschuss in den vorgeschlagenen Vergleichs-Bedingungen gewesen, nemlich: eines Theils der Schelde Souverainetät, nebst 4 an derselben gelegne Schanzen abzutreten, dann, mit einigen Millionen den Ueberrest auszugleichen. Wahr ist, Se. Kayserl. Majestät mochten von dem Inhalt dieser Vorschläge, nicht unterrichtet, nur muthmaßlich voraus sehen, was allerhöchstdieselben für eine Antwort darauf zu geben hätten, allein, in der Republick Innerm selbst, stößt der Ausöhnung, die Schwierigkeit auf, daß drey Provinzen gegen — vier aber, welche des Kriegs Ungemach einsehen, für die Abtretung stimmen. Der Königl. französische Botschafter, Marquis von Verac erhielt den 23ten auch einen Eilboten, dessen Mitbringen von den Ausöhnungsprätiminarien nichts zuverlässiges enthalte, der Kayf. Königl. Botschafter zu Paris, Graf von Mercy mache Anmerkungen, welche einen unvermeidlichen Aufschub veranlassen würden. Die verschiedenen Bewegungen in den Oesterreichischen Niederlanden scheinen auch keine baldige Uebereinkunft zu versprechen. Die Schwierigkeiten dürften auch wesentlicher seyn, als man bisher vermuthet, da sichere Maasnahmen ergriffen werden, welche sonst überflüssig gewesen. Um den Kriegsschauplatz, nicht undereitet zu betreten, werden, unsrer Seits, alle Vorkehrungen getroffen; doch hofft man noch immer, alle wechselseitigen Anstalten geschähen bloß zur Parade, ein gütlicher Vergleich würde, durch die Unterhandlungen zu Paris alles im Frieden endigen.

Vermischte Nachrichten.

Als des Königs von Preussen Majestät, im vorigen Jahr, zur Revüe Ihrer Truppen, nach Schlessen reisten, zerbrach, ohnweit Kroffen, ein Rad an Ihrem Wagen. In der Zeit, als es wieder hergestellt wurde, giengen Se. Majestät auf das Pfarrhaus zu. Der iust am Fenster stehende Pfarrer erkannte den König sogleich. Se. Majestät hatten den General von Müllendorf und zwey Dero Adjudanten bey Sich.

Der Pfarrer eilte, um sich anzukleiden, da er im Schlafrock war, in seine Studier-Stube. Seine beyden Töchter, wohl gewachsne, reinlich gekleidete Mädchen, ohngefähr 20 Jährigen Alters empfiengen indessen den König. Se. Majestät, welchen die natürlich ländliche Einfalt, womit sie antworteten, ungemein gefiel, ließen Sich, herablassend, leutselig, mit ihnen ein. Hierdurch beherzter gemacht, frug die ältere: womit können wir Euer Majestät aufwarten? Das Bier in der Schenke ist ziemlich schlecht, wir aber haben frische Milch, süßen Butter; befehlen Eure Majestät? Der König antwortete: ich danke für beydes. Eure Majestät, fuhr die jüngere fort, werden doch erlauben, Ihnen mit einem kleinen Concert, so gut wir Landmädchens eins aufzuspielen im Stand sind, aufzuwarten. Bravo rief der König! sogleich eilte die ältere aus Clavier, spielte mehrere schöne Arien; die jüngere, sang, mit ländlicher Anmuth, dazu. Der Pfarrer kam indessen schwarz gekleidet ins Zimmer. Er muß ein rechtschaffner Mann seyn, war des Königs Aneide, weil er seinen Kindern eine so gute Erziehung gibt; wie gehts ihm? Eure Majestät erlauben, antwortete er: ich bin ein glücklicher Vater, da ich 2 gehorsame fleißige Töchter habe; aber, meiner verstorbnen Frau langwierige Krankheit und andre Unglücksfälle, haben mich, leider! in eine Schuldenlast von 400 Thalern gesetzt, diese abzulassen, brauch' ich, bey meinem geringen Einkommen, viele Jahre. Gott weiß, ob ich so lang lebe. Da bedau'r ich ihn, erwiederte der König, denn in jener Stelle heißt es: du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest. Se. Majestät wandten sich hier wieder gegen das Clavier, hörten noch eine Zeit zu. Als der Wagen wieder hergestellt war, ließen Sie, jedem dieser beyden Mädchen 20 Louisd'or geben, verließen, ohne sich weiter mit dem Pfarrer selbst einzulassen, das Pfarrhaus, reisten fort. Aber, der gütige Monarch schrieb, von der letzten Nachtstazion aus, eigenhändig an den Pfarrer: „Hier send' ich ihm eine Assignation von 400 Thalern; bezahl' er seine Schulden, um wegen seiner Seeligkeit keine Gewissens-Scrupel zu haben.

Für eine Armee von 35 tausend Preussen, sollen, der Sage nach, zu Magdeburg Magazine errichtet werden. Diese Armee soll zu Ende dieses Monats daselbst ankommen, sodan über Zelle und Hannover an Hollands Gränze marschiren.

Ueberall her treffen Klagen von des letztern kalten Winters verwüstungen ein.

Zu Amsterdam ist ein prächtiger Blumenstraus von Diamanten 56 tausend Gulden werth, verfertigt worden; er soll für eine Sultanim, des Großsultans bestimmt seyn.

Des Königs von Portugal Majestät bessern sich wieder von Tag zu Tag. Davor, daß ihn die Vorsehung erhalten hat, ist ein 9 tägiges Dankgebet verordnet worden, bey welchem der ganze Hof gegenwärtig seyn wird.

Zu Turin spricht man von Erneuerung alter Ansprüche einer gewissen Macht, auf das Herzogthum Mayland. Durch des Hauses Bourbon Allianz, mit dem Wiener Hof, war Sardinien in Unthätigkeit versetzt; vielleicht übernimmt aber Turin seine alte wichtige Rolle wieder.

Berliner Briefe versichern, des Königs Majestät genossen die vollkommenen Gesundheit, seyen, bey ihrer letzten Anwesenheit in besagter Residenz, außerordentlich lebhaft und munter gewesen.

Der Kayserlich Königl. am Großbrittannischen Hof bisher gestandne Minister Herr Graf von Kageneck, geht nun an den Königl. Spanischen Hof nach Madrid als K. K. Botschafter.

Da der letztere strenge und so lange anhaltende Winter bey einem vorhergehenden nicht sehr fruchtbaren Sommer, in dem fränkischen Crayß einen gänzlichen Mangel an Futter und Getrapde verursachte; so vermuthet man, daß die höchsten und hohen Stände desselben bey Sr. Kayserl. Majestät allerunterthänigste Vorstellungen machen und Allerhöchstdieselbe zu eigener Verpflegung der durchziehenden Truppen zu bewegen suchen werden.

Das Korps K. K. Uhlanen, welches in 3 Kolonnen seinen Marsch machen soll, besteht überhaupt an Mannschafft, aus 3265, an Pferden, 978, drauche, täglich, 3374 Brodportionen; an Pferdrationen und zwar für Prima Plana Pferde, 249; für Dienstpferde, 726.

Als der erhabne Fürst Staatskanzler von Kauniz neulich den noch sehr großer Munterkeit sein 74stes Geburtsfest feyerte, begab sich der Kayser, weil er wußte, daß er an demselben auf die Reitschule kommen würde, Morgens vor 7 Uhr dahin, befohl, ihm Nachricht zu geben, wenn der Fürst hergefahren käme; dies geschah; sogleich gieng der Monarch ihn bis an die Thore der Reitschule entgegen, empfing ihn mit den Worten: glücklich ist der Tag, an welchem Fürst Kauniz geboren ward! Dies gerührt durch diese Ueberraschung, konnte der Fürst kein Wort hervorbringen, aber eine schöne Freudenthräne glänzte in seinem Aug; der Monarch, der die Rührung dieses ehrwürdigsten Greises wahrnahm, fuhr fort: „Ich weiß, mein lieber Kauniz, daß Sie heute einige gute Freunde zu sich gebeten haben, ich rechne mich auch unter diese Anzahl und werde auch kommen.“ Wärsch eine Scene, würdig von einem Meistergriffel der fernsten Nachwelt aufbewahrt zu werden!

Das Kayserl. Königl. unter dem Obristen Brentano bereits zu Linz. angekommene auf dem Marsch nach Straubingen begriffen gewesne Freycorps, halt zu machen, Befehl erhalten; das zu Wien in Garnison gelegne Kürassier Regiment Mellenburg, geht nach Ungarn in sein voriges Standquartier; das sich im Marsch befindende Corps K. K. Uhlanen soll in Wien die Casernen beziehen.

Den Mörder, welcher, bekanntlich mit drey andern Mitschuldigen, einen Officier von dem Freycorps des Obersten Matha ermordet, hat man auf dem nemlichen Platz, auf welchem die Mordthat von ihnen begangen worden, den 15. April lebendig gerädert, und auf das Rad gestochen.

Das zum Dienst der Republick Holland von dem Rheingrafen von Salm-Salm errichtete Husaren Corps, hat folgende Uniform: Hosen, von Scharlach mit Gold; Lollmann, schwarz; Belt, dunkel grün; alles nach dem Schnitt der Uniform der Königl. Preussischen Husaren von Zietzen; Mütze, von Filz, bordirt, mit langer weißer Feder; Säbeltasche, bordirt, in dessen Mitte ein Löw von gut vergoldetem Metall, die 7 Pfeile der Republick in der Tasse haltend. Die Kürassier Uniform ist, schwarz, grün ausgeschlagen, mit goldnen Treffen; Epauletts; Husaren Säbel; Tasche mit Löwen; Kürass; Kascket mit rothem Kosshaar; halb steife Stiefeln. Die Jäger zu Fuß, dunkel grün, schwarz ausgeschlagen; besondre Art Hütze; Hirschfänger und gut gezogen Büchsen; der Infanterie Uniform ist von dieser nur durch ein weißes Futter unterschieden.

Graf Proff, welcher sich seit seinem Bankrott, heimlich zu Lüttich aufgehalten, soll nachgesucht haben, um sich in Antwerpen, ohne Arrrest zu befürchten, wieder stellen zu dürfen.

Unverbürgte Gerüchte.

Eine Sage: des Königs von Frankreich Maj. seyen als Schiedsrichter, folgende Punkte überlassen; der Vergleich mit Hollands Republick; die Wahl eines Römischen Königs; die Gränzberichtigung mit der Hofste und die Angelegenheiten mit Bayern; verhielt dieses sich so, so würde gewiß alles ohne Krieg, berichtigt werden, Klugheit und Erfahrung würden schon Mittel ausfindig zu machen wissen, eine Parthey zu machen, ohne bey der andern das Gegentheil zu erwecken.

Noch eine Sage welcher jedoch öffentliche Blätter auch schon erwähnen, ist: der Kayser habe dem König von Frankreich F. andern und Brabant gegen Lothringen und Elsas angeboten, Luxemburg sich aber vorbehalten; dabey noch, 30 Millionen Gulden zu zahlen versprochen.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt.)